



Welpenwissen für Anfänger

von Marita Römer

Ratgeber-Edition
www.McZoo.de

Der passende Welpe

Schon viele Menschen sind beim Anblick einer Gruppe spielender Welpen schwach geworden und haben einen spontanen Kauf getan, den Sie vielleicht später bitter bereut haben. Ein Hund ist ein Partner für 10 bis 15 Jahre, darum sollte seine Anschaffung gut überlegt werden. Ob Single, Paar oder Familie mit Kindern, alle haben unterschiedliche Erwartungen, und jeder Hund hat seinen individuellen Charakter. Wer mit wem zusammenpasst ist nicht immer leicht zu sagen.

Ein Rassehund soll es sein?

Die Kinder wünschen sich einen Hund, der Einsame will Gesellschaft, der Sportler einen tierischen Partner - es gibt viele Motive und wenn man Glück hat, findet man den Hund, der optimal dazu passt. Erfreulicherweise legen die Zuchtverbände zunehmend mehr Wert auf gute Charaktereigenschaften und bewerten nicht nur die äußere Schönheit. Das bedeutet, dass man einen Rassehund nur von einem beim VDH eingetragenen Züchter kaufen sollte. Dies gilt besonders für Moderassen, die leider von skrupellosen Tiervermehrern charakterlich und gesundheitlich kaputt gezüchtet werden. Hüten Sie sich vor Kleinanzeigen mit Handynummern, vor Flohmärkten, vor Hundehändlern, die viele Welpen unterschiedlicher Rassen anbieten.



Auch Mitleid sollte kein Kaufmotiv sein. Für jeden Welpen, der aus schlechter Haltung freigekauft wird, kommt bald neuer Nachschub. Der skrupellose Handel mit Welpen zieht sich durch ganz Europa und wird nur aufhören, wenn keine Nachfrage mehr besteht.

Mischlinge werden immer beliebter

Aus dem Urlaub einen kleinen Straßenhund mitbringen? Das kann nur empfohlen werden, wenn man sich mit den Tierschutzvereinen vor Ort in Verbindung setzt, die einem bei der Erledigung der Formalitäten helfen. Nimmt man den Hund ohne die nötigen Papiere mit, wird man beim Zoll eine böse Überraschung erleben. Mit Sicherheit wird er beschlagnahmt und muss die nächsten Wochen oder Monate in einer Quarantänestation verbringen.

Ein charmanter Mischlingswelpe kann ein ebenso guter Kamerad werden wie ein teurer Rassehund. Wenn man weiß, welche Rassen bei seiner Erzeugung beteiligt waren, kann man sogar Vermutungen über seine Charaktereigenschaften anstellen. Selbst die Landstraßenmischung das Talent zum Superhund.

Der richtige Züchter

Ist die Entscheidung für eine bestimmte Rasse gefallen, geht man auf die Suche nach einer guten Zucht. Das kann einige Zeit in Anspruch nehmen, lohnt sich aber auf jeden Fall, schließlich wird man ja viele Jahre mit dem Hund zusammenleben. Ein gut sozialisierter und geprägter Welpe wird leicht zu erziehen sein und sich harmonisch in die Menschenfamilie eingliedern.

Vor dem Kauf sollte man den Züchter und seine Tiere aufsuchen und überprüfen, ob es sich um eine gute Zucht handelt.

Checkliste:

- 1) Die Welpenmutter lebt in der Familie des Züchters. Sie ist freundlich und zeigt keine Anzeichen von Angst oder Aggression. Sie ist immer bei den Welpen, wenn sie es will, hat aber auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen.



2) Optimal wäre es, wenn auch der Welpenvater anwesend ist. Er sollte wie die Mutterhündin von freundlichem Charakter sein. Wenn der Vaterrüde nicht dabei ist, sollte man sich die Adresse geben lassen und ihn, wenn möglich, auch besuchen.

3) Die Welpen sind gesund und ihrem Alter entsprechen entwickelt. Sie spielen und toben mit ihren Geschwistern. Menschen gegenüber verhalten sie sich zutraulich und neugierig. Sie kommen auf Zuruf und lassen sich anfassen, hochheben und umhertragen.

4) Der Züchter hat die Welpen in einer abwechslungsreichen Umgebung mit vielen unterschiedlichen Umweltreizen vertraut gemacht. Die Welpen kennen viele verschiedene Menschen und andere Tiere. Halsband und Leine sind sie gewöhnt und sind auch schon im Auto mitgefahren. Die Sauberkeitserziehung hat schon angefangen.

5) Jeder Welpen hat einen eigenen internationalen Heimtierpass, in dem alle Impfungen und Wurmkuren eingetragen sind.

6) Der Züchter interessiert sich für das zukünftige Zuhause seiner Welpen und berät den Käufer gerne. Er gibt bereitwillig Auskunft und findet es gut, wenn man den Welpen vor der Abgabe mehrmals besucht.



Wenn nicht alle Kriterien auf die Hundezucht zutreffen, ist es ratsam, sich nach einem anderen Züchter umzusehen. Vielleicht bedeutet das, einige Monate auf den Welpen zu warten, denn gute Züchter züchten niemals am Fließband, aber diese Zeit sollte man sich nehmen.

Willkommen im neuen Zuhause

Nun ist es soweit. Sie haben sich über die gewünschte Rasse genau informiert, einen guten Züchter ausfindig gemacht und „Ihren“ Welpen ausgesucht. Ungeduldig haben Sie gewartet bis der Kleine acht Wochen alt ist, jede Woche haben Sie ihn besucht und seine Fortschritte bestaunt. Der Tag rückt näher, an dem das Hundebaby seine Hundemutter verlassen muss und bei einer Menschenfamilie einzieht.

Wenn ein Welpen mit acht Wochen abgegeben wird, befindet er sich mitten in der Sozialisationsphase. Jetzt fällt es ihm besonders leicht, sich mit anderen Lebewesen anzufreunden. Er schließt sich seinen Menschen schnell an und wird seine Hundefamilie bald vergessen haben. Natürlich ist er am ersten Tag noch etwas unsicher, er muss so viele neue Eindrücke verarbeiten, seine Geschwister fehlen ihm.

Mit ein paar Tricks helfen Sie ihm bei der Eingewöhnung.

Einige Tage vor der Übernahme bringen Sie ein altes Handtuch zum Züchter. Dieser legt es in die Wurfkiste zwischen die Welpen und reibt auch die Hundemutter damit ab. Das Tuch nimmt den Familiengeruch an und gibt dem Welpen in der neuen Umgebung ein heimeliges Gefühl.

Der Züchter gibt Ihnen das gewohnte Futter mit. Eine Futterumstellung könnte den kleinen Hundemagen durcheinander bringen.

Überfordern Sie den Kleinen nicht, in dem Sie schon am ersten Tag eine Menge Leute einladen. Natürlich sind alle neugierig und wollen den süßen Kerl bewundern.

Vertrösten Sie die Neugierigen um ein paar Tage.

Der Kleine soll an den ersten Tagen in aller Ruhe seine neue Familie und Haus und Umgebung kennen lernen. Er wird schnell ermüden, Spaziergänge beschränken sich auf wenige Meter rund ums Haus.

Stuberein - so geht's

Welpen brauchen keine Windeln. Sie lernen schnell, dass sie ihre Geschäfte nicht in der Wohnung erledigen dürfen. Ein guter Züchter hat sie schon in den ersten Lebenswochen darauf vorbereitet, so dass der neue Besitzer es leichter hat. Welpen aus schlechter Aufzucht machen oft Probleme. Bei ihnen dauert die Sauberkeitserziehung dann länger. Aber mit den richtigen Methoden ist auch das zu schaffen.

So ein Welpen macht in den ersten Lebensmonaten seinen Menschen viel Vergnügen, aber auch viel Arbeit. Da läuft so manches Bächlein auf den Teppich, weil man nicht rechtzeitig mit dem Kleinen nach draußen gegangen ist.

Es gibt ein paar wichtige Verhaltensregeln bei der Sauberkeitserziehung. Welpen müssen immer wenn sie gefressen haben, nach dem Spielen und nach dem Schläfchen. Sie beginnen dann im Kreis herum zu laufen und am Boden zu schnüffeln. Jetzt müssen Sie den Welpen schnell hochheben und nach draußen zu dem Platz tragen, wo er sein Geschäft erledigen soll. Warten Sie so lange, bis er fertig ist und loben Sie ihn überschwänglich. Ein Leckerchen zur Belohnung verstärkt den Lerneffekt. Sind Sie etwas zu spät aufmerksam geworden und der Racker hat sich schon hingehockt und fängt an zu urinieren, hilf oft ein lautes „Nein“ und rasches Hochheben. Der Welpen unterbricht vor Schreck sein Tun, und Sie können ihn rasch nach draußen tragen, wo er hoffentlich sein Geschäft beendet.



Wenn Sie erst nach Minuten die Pfütze im Wohnzimmer bemerken, hat es keinen Zweck, mit dem Übeltäter zu schimpfen. Er verknüpft das Schimpfen nicht mehr mit der Tat. Machen Sie einfach sauber und nehmen Sie sich vor, in Zukunft besser aufzupassen.

In den ersten Wochen müssen Sie bestimmt tagsüber alle zwei Stunden den Gang nach draußen antreten. Wahrscheinlich dauert es aber nicht so lange, bis der Kleine von abends 10 Uhr bis morgens um 7 Uhr aushält. Wenn Sie ganz sicher gehen wollen, gewöhnen Sie den Welpen daran, nachts in einer geschlossenen Hundebox zu schlafen. Wenn er muss, wird er sich bemerkbar machen, weil er seinen Schlafplatz nicht verschmutzen will.

Früh übt sich

Mit der Erziehung des Welpen beginnt man sofort. Planen Sie kleine Übungseinheiten, fünf bis zehn Minuten genügen, länger kann sich der Kleine nicht konzentrieren. Eine grüne Wiese genügt, und keine anderen Hunde oder Menschen dabei, denn nichts soll ablenken.

Ganz konzentriert folgt das Hundebaby seinem Menschen, der ja nun die Rolle der Hundemutter und des Rudelführers übernommen hat. Gemeinsam erkunden Mensch und Hund die Umgebung. Kleine Spiele lenken immer wieder die Aufmerksamkeit des Welpen auf seinen Menschen. Wird er gerufen, so kommt er eifrig herbei, denn er weiß, dass etwas Interessantes auf ihn wartet. Mit kleinen Belohnungen, Spiel- und Schmuseeinheiten lernt der Hund, dass es sich lohnt, auf seinen Menschen zu achten.

Er lernt aber auch, dass nicht alles erlaubt ist. Ruhig und souverän verbietet der Boss bestimmte Dinge. Vertrauensvoll gehorcht der Welpen, er braucht Grenzen, der kindliche Übermut bringt ihn sonst in Gefahr.

Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um die ersten Gehorsamsübungen zu starten. „Sitz“, „Platz“ und „Bleib“ gelingen im Sonnenschein bei entspannter Stimmung am besten. Zur Belohnung beendet der Mensch die Unterrichtsstunde mit fröhlichem Spielen und Toben.

Auf dem Nachhauseweg wird das Laufen an der lockeren Leine geübt. Der Welpen ist schon ziemlich müde und wird von sich aus nicht mehr so wild herumspringen.

Im Frühling lernt sich leichter

Wer schon mal einen Welpen mitten im Winter gehabt hat, weiß, dass auch kleine Hunde frieren und nicht immer begeistert sind, wenn es nach draußen geht. Das ist jetzt anders, das Frühjahr bringt Licht, warme Sonnenstrahlen und gute Laune. Mensch und Tier können sich im Freien tummeln und gemeinsam die Welt entdecken.

Frühling macht Spaß. Da merkt man gar nicht, dass man erzogen wird. Freudig versucht man zu verstehen, was die Zweibeiner von einem wollen. Und wenn man es verstanden hat, gibt es tolle Belohnungen. Jeder Spaziergang ist ein Abenteuer und wenn man müde aber glücklich nach Hause kommt, schläft man schnell ein und träumt schon von den nächsten.

Achtung! Überforderung!

Voller Freude über das herrliche Wetter und voller Stolz über den knuddeligen Welpen kann es passieren, dass man den kleinen Kerl mächtig überfordert. Stundenlange Spaziergänge kann der kleine Hund noch gar nicht verkraften. Er macht zwar alles mit, aber Muskeln und Gelenke leiden. In den ersten Lebensmonaten genügen wenige hundert Meter und eine Dauer von 15 Minuten. Auch allzu langes Herumtoben mit anderen Hunden ist schädlich für den jungen Organismus. Wenn Sie Zeichen der Erschöpfung bemerken, sollten Sie den Kleinen aus dem Spiel nehmen und ihm zu Hause die nötige Ruhephase gönnen.

Achtung! Gesundheitsgefahr!

So eine Frühlingswiese, ein Blumenbeet ist was Tolles. Der Welpen wird alles erforschen und probieren, ob es für ihn genießbar ist. Leider probiert er auch die Hinterlassenschaften anderer Tiere und findet Kaninchenküttel sehr schmackhaft. Oder er knabbert an den hübschen Narzissen herum. Er kann ja nicht wissen, dass Tierkot Krankheitserreger enthält oder dass Narzissen giftig sind. So heißt es jetzt besonders gut aufpassen und den kleinen Hund daran hindern, sich ungesunde Dinge einzuverleiben.

Achtung! Zecken!

Leider gibt es Zecken jetzt schon fast das ganze Jahr, die milden Winter sind schuld. Nach jedem Frühlingsspaziergang sollten Sie Ihren kleinen Hund genau anschauen, ob die winzigen Blutsauger auf seinem Fell herumkrabbeln. Ihr Tierarzt wird Ihnen auch ein Zeckenabwehrmittel empfehlen, dass für Ihren Welpen unschädlich ist.

Eine gute Welpenschule

Da kommt der frisch gebackene Welpenbesitzer, mit stolzgeschwellter Brust, zum ersten Mal mit seinem „Baby“ in die Welpenschule. Natürlich hält er seinen kleinen Racker für den Allerschönsten, so süß und niedlich schaut der aus dem Fell. Aber der Kleine ist nicht nur der schönste sondern auch der klügste, bravste und tollste Hund.

Hoffentlich erleben Mensch und Welpen keine bösen Überraschungen. Die anderen auf dem Platz haben natürlich die gleiche übersteigerte Weltsicht.

Hoffentlich treffen sie auf einen kompetenten Hundetrainer, der es schafft in die von Glückshormonen vernebelten Menschenköpfe die wichtigsten Grundlagen der Hundeerziehung einzutrichtern.

Welpentrainer müssen fachlich hervorragend qualifiziert sein und erkennen, wie und womit der einzelne Welpen am besten gefördert werden kann. Schließlich werden in frühester Jugend die Grundlagen für einen gut sozialisierten Hund gelegt. Je nach Herkunft und Rassezugehörigkeit sind die Hundetypen verschieden.

Da gibt es den Unsicheren, den Phlegmatischen, den Draufgänger und den Chaoten. Es reicht bei Weitem nicht, die Welpen nur spielen zu lassen, von Anfang an muss Erziehung stattfinden. Im richtigen Augenblick muss korrigierend und lenkend eingegriffen werden, damit der Besuch der Welpenschule nicht zur ersten traumatischen Erfahrung für den kleinen Hund wird.



Das Märchen vom Welpenschutz

Noch so mancher Hundebesitzer glaubt, dass sein kleiner süßer Hundewelpen von allen anderen Hunden freundlich behandelt wird, egal was er gerade anstellt. Er hat ja Welpenschutz. Das Märchen vom Welpenschutz hält sich hartnäckig. Und so kommt es manchmal zu Zwischenfällen, wenn Klein-Rambo auf Hundertart erzogen wird. Das sieht dann immer schlimmer aus als es ist.



Neulich auf der Hundewiese:

Boxerrüde Alf, sechs Jahre, knurrt Jack Russelwelpen Willi, 3 Monate, an und drückt ihn mit der Pfote auf den Boden, als dieser fröhlich bellend wie ein Flummi an ihm hochspringt. Willi jault in den höchsten Tönen und flüchtet mit eingezogenem Schwanz, sobald Alf von ihm ablässt. Ihm ist nichts passiert, aber beide Hundebesitzer sind entsetzt: Willi hat doch Welpenschutz, warum ist Alf so böse zu ihm?

Die Mär vom Welpenschutz geistert noch durch so manche Menschenköpfe. Wenn es so etwas wie Welpenschutz gibt, dann unter ganz bestimmten Voraussetzungen und nicht in jedem Fall. Die moderne Verhaltensforschung hat bei Beobachtungen freilebender Wölfe überraschende Erkenntnisse gewonnen.

Welpenschutz gilt nur für Welpen des eigenen Rudels, und auch nur in Grenzen. Wird ein Welpen zu dreist und aufdringlich, so wird er von dem erwachsenen Hund deutlich zurechtgewiesen, so wie es Alf getan hat. Ein gut sozialisierter Hund wird sich so verhalten wie der Boxerrüde: Ein Welpen darf vieles aber nicht alles.

Nun gibt es aber auch Hunde, die definieren „eigenes Rudel“ anders. Eigenes Rudel ist eben nur der eigene Wurf, die eigene Familie. Fremde Welpen sind auch nur fremde Hunde, und werden auch so behandelt. In der Regel passiert dann bei einer Begegnung nichts Schlimmes, weil der Welpen sich passiv unterwirft und so den erwachsenen Hund beschwichtigt. Außerdem lernt der kontaktfreudige Welpen auf diese Weise, wo die Grenzen sind.

Also freuen sie sich als Welpenbesitzer über solche Begegnungen, ihr kleiner Rüpel hat dann wieder ein Stück gutes Hundebenehmen gelernt.

Weitere wertvolle Informationen finden Sie im Hundemagazin unseres „tierischen“ Online-Shops

www.McZoo.de  Direktlink - einfach Anklicken!

Hier finden Sie natürlich auch jedes erdenkliche Zubehör und Futter für Ihre Hunde.

